

## VORBEMERKUNG

Das große Interesse am kulturhistorischen Aussagepotenzial der Schatzfunde als archäologische Quellengruppe habe ich beim Erstellen der vorliegenden Veröffentlichung, die als Dissertation von der Philosophischen Fakultät der Eberhard Karls Universität Tübingen angenommen wurde, erfahren. Zahlreiche Kollegen, Freunde, Bekannte und meine Eltern haben mich in vielfältiger Weise unterstützt.

Mein besonderer Dank gilt Prof. Dr. Dr. h. c. Barbara Scholkmann für die Annahme des Dissertationsthemas und die kontinuierliche Betreuung und Unterstützung während der Abfassung der Arbeit. Ihre vielfältigen Anregungen und unsere Diskussionen zum Thema waren mir nicht nur hilfreich dabei, das wissenschaftliche Vorgehen und die erzielten Teilergebnisse methodenkritisch zu hinterfragen, sondern trugen auch wesentlich zur inhaltlichen Konzeption bei.

In gleicher Weise richtet sich mein besonderer Dank an Univ.-Prof. Dr. Falko Daim für die Übernahme des Zweitgutachtens und die darüber hinaus weitreichende Unterstützung. Diese bestand nicht nur in der finanziellen Förderung mit einem Promotionsstipendium des Römisch-Germanischen Zentralmuseums (RGZM), sondern darüber hinaus konnte ich von seiner reichen Erfahrung in der Auswertung frühmittelalterlicher Schatzfunde sowohl hinsichtlich des inhaltlichen als auch methodischen Vorgehens profitieren.

Weiterhin standen mir folgende Personen besonders hilfreich zur Seite, wofür ihnen herzlich gedankt sei: Priv.-Doz. Dr. habil. Dieter Quast hatte nicht nur die initiale Idee, eine Dissertation zum Thema Schatzfunde abzufassen, sondern vermittelte auch den Kontakt zum RGZM, namentlich zu Univ.-Prof. Dr. Falko Daim. Zudem stand er mir, wie auch Prof. Dr. Rainer Schreg, als wissenschaftlicher Betreuer seitens des RGZM hilfreich und beratend zur Seite, sowohl inhaltliche Fragen als auch organisatorische Angelegenheiten betreffend.

Bei der Erstkonzeption des Themas wurde ich durch Dr. Jochem Pfrommer und Priv.-Doz. Dr. habil. Peter Haupt, dem ich den Entwurf der Datenbank verdanke, unterstützt.

Für die Erlaubnis, den Schatzfund aus dem Stadtweinhaus in Münster in Westfalen exemplarisch auszuwerten, danke ich Dr. Peter Ilisch und Ruth Tegethoff sehr herzlich. Als Kustos des Münzkabinetts am ehemaligen Westfälischen Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte (WLMKuK, seit 2013: LWL-Museum für Kunst und Kultur) in Münster ermöglichte Dr. Ilisch nicht nur die detaillierte Analyse der Schmuckstücke im RGZM, indem er sie hierfür vertrauensvoll zur Verfügung stellte, sondern beantwortete auch meine zahlreichen Fragen zum numismatischen Anteil des Schatzes mit größtem Wohlwollen und Geduld. Frau Tegethoff verzichtete auf ihr Vorrecht zur Auswertung des Schatzfundes, machte mich auf besondere Problemstellungen bezüglich goldschmiedetechnischer Details an den Schmuckstücken aufmerksam und überließ mir Abzüge der fotografischen und zeichnerischen Dokumentation, die im LWL-Museum angefertigt worden waren. Frau Dr. Cornelia Knepe danke ich für die Durchsicht der Ortsakten in Münster, die leider keine Hinweise zur Fundgeschichte des Schatzfundes enthalten.

Für die tatkräftige Unterstützung beim Transport der Schmuckstücke vom LWL-Museum ins RGZM und zurück sei Rebekka Vornkahl herzlich gedankt, sowie Dr. Aline Kottmann, Steffen Braun und Dr. Heike Tausendfreund für die freundschaftliche Bereitstellung einer Unterkunft während meiner Aufenthalte in Münster.

Die hervorragenden personellen und technischen Kapazitäten am RGZM ermöglichten die umfassende, zerstörungsfreie technologische und chemische Untersuchung der Schmuckstücke des Schatzfundes aus dem Stadtweinhaus. Bei der technologischen Analyse standen mir vor allem die Goldschmiedinnen Maiken Fecht †, Stephanie Felten und Heidrun Hochgesand hilfreich zur Seite. Sie wiesen nicht nur auf herstellungstechnische Details bzw. Besonderheiten hin, sondern gleichfalls auf Gebrauchsspuren und hatten zudem für meine zahlreichen Fragen immer ein offenes Ohr. Einige Objekte wurden zur Klärung technologischer

Details von Friedrich Hummel und Stephan Patscher M. A. geröntgt. Hinweise zu den Glassteinen und zum Email verdanke ich Maiken Fecht † und Jasmin Munir. Roswitha Goedecker-Ciolek übernahm die Faserbestimmung bei den anhaftenden Seide- und Textilresten.

Für die chemische und phasenanalytische Materialuntersuchung mussten die Schmuckstücke so weit wie möglich von ihrem Lacküberzug befreit werden. Diese mühevoll geleistete Handarbeit erledigte Heidrun Hochgesand mit bewundernswerter Sorgfalt und Geduld, ebenso das Lackieren nach Abschluss der Analysen. Die Materialanalysen wurden hauptsächlich von Dr. Susanne Greiff, unterstützt durch Dipl.-Ing. Sonngard Hartmann durchgeführt und ausgewertet. Die Untersuchung der Emails am Rasterelektronenmikroskop verdanke ich Dr. Tobias Häger, der zudem die Saphire auf den Schmuckstücken begutachtete. Für die Erlaubnis zur Nutzung der Analysegeräte am Institut für Geowissenschaften der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Abteilung Edelsteinforschung, im Rahmen des Kompetenzzentrums für mineralogische Archäometrie und Konservierungsforschung danke ich Prof. Dr. Wolfgang Hofmeister.

Vorgenannten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des RGZM und des Instituts für Geowissenschaften gilt darüber hinaus mein herzlichster Dank für die zahlreichen Hinweise auf relevante Aspekte bei der technologischen und materialanalytischen Auswertung der Schmuckstücke und die umfassende Einführung in die Thematik.

Die fotografische Dokumentation der Schmuckstücke verdanke ich Volker Iserhardt, der das Gesamtensemble und jedes Schmuckstück einzeln in einer Ansicht der Vorder- und Rückseite sowie in einer Schrägansicht aufgenommen hat. Vorab wurden Arbeitsphotos einiger Objekte von Sabine Steidl und René Müller aufgenommen. Bei der Anfertigung mehrerer Hundert Detailbilder zu den einzelnen Schmuckelementen wurde ich vor allem durch Maiken Fecht † und Dr. Susanne Greiff unterstützt. Darüber hinaus fertigten Julia Ribbeck und Heike von Goddenthow Zeichnungen einiger Objekte an. Michael Ober M. A. verdanke ich die graphische Umsetzung der Karten.

Dr. Walburg Boppert danke ich für ihren Hinweis auf die Inschriftenkommission an der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz. Für die Begutachtung der Inschriften auf den Schmuckstücken, die Bestimmung der Buchstabenform und die Datierung danke ich Dr. Rüdiger Fuchs, Dr. Eberhard J. Nikitsch und Prof. Dr. Sebastian Scholz. Mein herzlicher Dank für die Bestimmung und Übersetzung der niederdeutschen Inschrift »Las mir ungesorden lan« gilt Dr. Gertrud Blaschitz und Prof. Dr. Helmut Birkhan.

Neben den vorgenannten bin ich zahlreichen weiteren Personen für wertvolle Diskussionen, Anmerkungen und Literaturhinweise dankbar: Vor allem Dr. Stefan Krabath, der mir seine Schatzfund-Datenbank und seine umfangreiche Sammlung an Fotokopien von teilweise schwer zugänglichen Schatzfundpublikationen zur Verfügung stellte, was mir die Recherche erheblich erleichterte, Dr. Thomas Kühnreiter, Dr. Maria Stürzebecher, Dipl. phil. Lothar Lambacher, Astrid Pasch und Dr. Oliver Mecking, die sich ebenfalls mit der Auswertung hoch- und spätmittelalterlicher Schatzfunde befassen, des Weiteren Dr. Kent Andersson, Betty Arndt M. A., Prof. Dr. Horst Wolfgang Böhme, Dipl.-Kfm. Oliver Börder, Brigitte Brand M. A., Dr. Gisela Clauß †, Dr. Christof Clausing, Prof. Dr. Markus Egg, Prof. Dr. Manfred K. H. Eggert, Dr. Hubert Emmerig, Dr. Ilse Fingerlin, Dr. Sören Frommer, Prof. Dr. Éva Garam, Dr. Björn Gesemann, Olaf Goldstein M. A., Dr. Uwe Gross, Dr. Lutz Ilisch, Prof. Dr. Albrecht Jockenhövel, Dr. Hauke Kenzler, Dr. Antje Kluge-Pinsker, Dr. Ernst Künzl, Peter Langó M. A., Dr. Hans-Werner Peine, Dr. Péter Prohászka, Dr. László Révész, Dr. Ágnes Ritoók, DDr. Helmut Rizzolli, Dr. Mechthild Schulze-Dörrlamm, Dr. Oliver Stoll, Dr. Bendeguz Tobias, Dr. Gábor Tomka, Dr. Vincent van Vilsteren, Dr. Stefan Wenzel, Dr. Renata Windler, Prof. Dr. Stefan Wirth, Annette Zeischka-Kenzler M. A. und Prof. Dr. Thomas Zimmermann.

Für die Möglichkeit, meine Arbeitsergebnisse in einem größeren Kollegenkreis vorzustellen und zu diskutieren, danke ich Prof. Dr. h. c. Barbara Scholkmann, Prof. Dr. Ralph Röber, Prof. Dr. Harald Stadler, Dr. Susanne Greiff und Prof. Dr. Wolfgang Hofmeister.

Indem sie das Korrekturlesen der vorliegenden Arbeit übernahmen, haben Prof. Dr. Rainer Schreg und Priv.-Doz. Dr. habil. Peter Haupt durch ihre konstruktive Kritik zum inhaltlichen Schliff wesentlich beigetragen. In gleicher Weise richtet sich mein Dank an Priv.-Doz. Dr. habil. Dieter Quast, Dr. Susanne Greiff und Dipl.-Kfm. Oliver Börder, die einzelne Abschnitte gelesen und korrigiert haben. Für die Bewältigung soft- und hardwaretechnischer Probleme bin ich Dipl.-Kfm. Oliver Börder, Frank Albert und Dipl.-Ing. (FH) Uwe Volker Stegner zu größtem Dank verpflichtet.

Die Arbeit ist meiner verstorbenen Großmutter, Frau Lore Scholz, gewidmet, die durch ihre Lebensumstände bedingt ihrem Interesse an Geschichte und Archäologie nicht professionell nachgehen konnte, sowie meinen Eltern Inge und Ulrich Scholz, die mir dies ermöglichten.

*Anke K. Scholz*